

Kino für die Ohren

Die Klangtüftler des Ensembles rayé sind zu gut, um sich vom Status eines Geheimtips lösen zu können

In einem Stück des Schweizer Ensembles rayé stecken mehr Ideen, als andere Gruppen für eine ganze CD zusammensukrätzen vermögen. Mit «En Frac!» legt das Quintett aus Neuenburg seine dritte CD vor.

Thomas Bodmer

Treten Sie bitte etwas zurück, meine Damen und Herren, denn gleich falle ich mit der Tür ins Haus: «En Frac!» des Schweizer Ensembles rayé ist eine der zehn besten CDs, die 1997 erscheinen werden, und zwar international. Die Gruppe spielt eine menschenfreundliche, herzwärmende Musik, die an Fellini-Filme, Folklore, Zirkusmusik und unser aller Kindheit erinnert. Die Kompositionen zeichnen sich aus durch melodischen Einfallsreichtum, Witz und Raffinesse, ungewohnte Klangfarben und überraschende Rhythmuswechsel, und es gibt wenige Gruppen, deren Spiel Freude so unmittelbar spürbar ist. Kurzum, ginge es mit rechten Dingen zu, müsste sich diese CD weltweit millionenfach verkaufen.

Wahrscheinlicher aber ist, dass einmal mehr vor allem andere Musiker mit leuchtenden Augen von dieser musikalischen Perle schwärmen werden, während das Gros des Publikums von der Existenz dieser Gruppe gar nie erfährt. Denn die CD erscheint nicht auf einem grossen Label, das viel Geld in die Werbung stecken kann, sondern auf dem winzigen Label UsineS. Um bei einem Grosslabel unterzukommen, müsste das Ensemble rayé (ER) seine Bandbreite reduzieren, denn je vielfältiger etwas ist, desto



Ihre Musik ist wichtiger als die Köpfe, die sich dahinter verbergen: Ensemble rayé aus Neuenburg.

schwieriger lässt es sich vermarkten. Ihre Vielfalt geben die fünf aber nie und nimmer auf.

Wir treffen uns im Industriegebiet von Neuenburg im Studio des Usines, das Jean Vincent «Jean-20» Huguenin, Cédric Vuille und Jean Maurice «Momo» Rossel 1989 eingerichtet haben, um hier in Ruhe tüfteln zu können. Die drei waren Mitglieder von Débile Menthol gewesen, der noch immer witzigsten, intelligentesten und wildesten Rockband, die die Schweiz je hervorgebracht hat.

«Bei Débile ging es zum Schluss so heftig zu», erzählt Cédric Vuille, «dass ich mich gar nicht mehr getraut habe, ein Stück vorzuschlagen. Und vor allem hatte ich ein

regelrechtes Schlagzeuger-Trauma.» Vuille weigerte sich fortan, live aufzutreten, und begann für sich zu komponieren.

Rock und balkanische Folklore bilden ein aufregendes Ganzes

Zu ihm gesellte sich Huguenin, der in den debilen Zeiten seine Liebe zum Ragtime verschwiegen hatte, weil das den punkigeren Kollegen nicht gepasst hätte. Huguenins live aufgenommene Solonummer «Rag'n'Râle» auf «En Frac!» ist absolut atemberaubend. Er klingt wie zwei Gitarristen gleichzeitig, doch wird seine Virtuosität nie Selbstzweck, sondern steht immer im Dienst der Musikalität. Kein

Wunder, dass ein amerikanischer Kritiker schrieb, Huguenin sei «one of the most impressive guitarists» überhaupt und «Quelques pièces détachées», die zweite CD des ER, «a must-have» für Gitarrenfans.

Neben der Zusammenarbeit mit Vuille komponierte Huguenin Musik für Puppentheater und spielte in Momo Rossels Gruppe Ninal mit dem amerikanischen Cellisten Tom Cora und dem slowenischen Akkordeonisten Bratko Bibic eine Musik, in der sich die Energie des Rocks mit den Klangfarben balkanischer Folklore zu einem aufregenden neuen Ganzen verband.

Vuille und Huguenin gründeten 1987 das Ensemble rayé, 1990 erschien ihr gemeinsames Werk

«Même en hiver/Comme un pinson dans l'eau». Die Malerin Tatjana Hauptmann setzte alle Kompositionen bildlich kongenial um und schuf so einen der schönsten Umschläge der Schallplattengeschichte.

«Jedes Stück ist für uns ein Abenteuer»

Das internationale Echo ging von «truly wonderful» (USA) über «impagabile» (Italien) bis «on le réécouterà à l'infini» (Frankreich), doch in Schweizer Radio wurde diese Musik nicht gespielt, da sie in keine Schublade passte.

«Jedes Stück ist für uns ein Abenteuer», sagt Huguenin, «meine Komposition 'T'it Pierre' haben wir viermal uninstrumentiert, bis wirklich alle in der Gruppe zufrieden waren.» Stichwort «Gruppe»: Waren die ersten beiden ER-Alben reine Studioprojekte, ist daraus mittlerweile ein echtes Ensemble geworden mit dem Saxophonisten und Klarinetisten Pierre Kaufmann und der aus Kanada stammenden Multiinstrumentalistin Shirley Anne Hofmann. Letztes Jahr waren sie in Italien auf Tournee, was der Währungsunterschiede wegen finanziell nichts brachte, doch Publikum und Kritiker waren begeistert. Von «einzigartiger Magic» war da die Rede, und das ER wurde als «eine der angesehensten Gruppen des letzten Jahrzehnts» bezeichnet.

Man darf gespannt sein, wie lange es dauert, bis auch die Schweizer auf den Geschmack kommen. «En Frac!» ist ein musikalischer Hochgenuss, aber unser Land ist ja nicht als besonders genussfreudig bekannt. L'Ensemble rayé: «En Frac!». LabelUsineS (US 003 (Vertrieb RecRec).